

C.3

Sergio Devecchi

Informationen, Dokumente und Aufgaben

C.3.1 Informationen in der Lern-App für die Schülerinnen und Schüler



1. *Aspekt: Heim in Pura* (Film, Min. 00:00): Sergio Devecchi wurde 1947, zehn Tage nach seiner Geburt, in das Heim «Gott hilft» in Pura bei Lugano platziert. Vermutlich war seine uneheliche Geburt die Ursache.

Seine Mutter und die Grossmutter waren wohl überfordert. Genaue Erinnerungen reichen zurück auf seinen Eintritt in den Kindergarten im Dorf, als er drei oder vier Jahre alt war. Hier realisierte er zum ersten Mal, dass die Heimeltern gar nicht seine wirklichen Eltern waren, weil er ausgegrenzt wurde. Aber niemand erklärte ihm die Umstände.

2. *Aspekt: Heim in Zizers* (05:47): Mit elf Jahren wurde Sergio Devecchi unvermittelt und ohne Information aus dem Heim in Pura genommen, weil dieses geschlossen wurde – was ihm aber niemand erklärte. Aus verschiedenen Heimen in der Nähe flüchtete er immer wieder, so dass er schliesslich ins entfernte Graubünden, nach Zizers ins Heim der gleichen Stiftung «Gott hilft», versetzt wurde. Hier herrschte ein religiös geprägtes, strenges und teilweise gewalttägliches Regime durch das Heimpersonal. Das Heim beruhte auf ausbeuterischer Kinderarbeit. Sergio Devecchi konnte immerhin die Sekundarschule besuchen und als Stallbub Verantwortung für Tiere übernehmen.

3. *Vegetieren in Lugano* (14:18): Nach seiner Konfirmation wurde Sergio Devecchi unvermittelt durch seinen Onkel aus dem Heim geholt und bald isoliert in einem Zimmer in Lugano untergebracht. Er absolvierte eine kaufmännische Lehre, konnte sich aber mit seinem Lehrlingslohn nicht durchbringen. Er hatte dauernd Hunger, verwehrte – die schlimmste Zeit in seinem Leben. Zufällig traf er einen Sozialarbeiter, der sich seiner annahm. Er ermutigte ihn nach dem Abschluss der Lehre, 1969 die Ausbildung zum Sozialpädagogen aufzunehmen.

4. *Selbst Heimleiter* (18:36): Nach Abschluss der Ausbildung (1973) arbeitete Sergio Devecchi in verschiedenen Heimen in Kaderfunktionen, darunter im Jugendheim der Schenkung Dapples in Zürich (1974–1978, 1987–2009) und beim Aufbau der Jugendstätte Bellevue in Altstätten SG (1984–1987). Erst bei seiner Pensionierung 2009 machte er seine Vergangenheit als Heimkind publik. 2017 veröffentlichte er seine Erinnerungen unter dem Titel «Heimweh».

C.3.2 Ergänzungen und Charakterisierung der Biografie

Sergio Devecchi's Schicksal ist dadurch bestimmt, dass er nach seiner Kindheit und Jugend in Heimen selbst Heimleiter wurde und Pionierarbeit in der Entwicklung der Heimerziehung leistete. Er verarbeitete sein Leiden gewissermassen in seinem Beruf, obwohl er beides gegen aussen strikt trennte und bis zu seiner Pensionierung seine Heimvergangenheit verschwieg. Dies, obgleich er sie als glaubhaftes Argument gegen Anfechtungen besonders beim Aufbau der Jugendstätte Bellevue in Altstätten (SG) hätte einsetzen können. Bei dieser Arbeit wurden ihm von politischer linker Seite, der er sich selbst zurechnet, harte und publizistisch verbreitete Vorwürfe entgegengehalten.

Bei der politischen Aufarbeitung der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen wurde er zu einem umsichtigen und abgeklärten Fürsprecher der Betroffenen. Er hielt im Anschluss an die Entschuldigung von Frau Bundesrätin Sommaruga die Rede, auf der die Betroffenen bestanden hatten. Aber das Heimweh als Gefühl der Entwurzelung verfolgt ihn bis heute.

C.3.3 Weitere Quellen

Sergio Devecchi verarbeitete seine aussergewöhnliche Biografie in einem Buch: Sergio Devecchi (2017): Heimweh. Vom Heimbub zum Heimleiter. Bern

Edwin Beeler: Hexenkinder. Schweiz 2021, Calypso Film AG, 96 Min. ([Link](#) zu Play SRF, Registration nötig)

Un'infanzia rubata. Le idee contano. Interview-Film von RSI, 30.11.2019, 21 Min. ([Link](#); italienisch gesprochen, aber Reportagen aus den Heimen in Pura und Zizers)

[Webseite von Sergio Devecchi](#)

[Wikipedia-Eintrag](#)

1. Aspekt: Heim in Pura

2. Ein ausgeschnittenes Jugendbild



Jugendbild und Originalfoto

Das Bild von sich (links) erhielt Sergio Devecchi von seiner Mutter. Später fand er heraus, dass es aus einem Familienbild (rechts) herausgeschnitten worden war. Auf diesem Bild hinter ihm seine Tante und links davon die Grossmutter sowie zwei Halbschwestern.

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Vermute, warum die Mutter Sergio Devecchi aus dem Familienbild hat herausschneiden lassen.	Individuelle Vermutungen, etwa: Sie wollte nicht, dass er seine Angehörigen kennenlernt.
II	Damals gab es kein Bildbearbeitungsprogramm. Was musste man tun, um das Bild links herzustellen? Erläutere.	Man musste die Figur aus der Fotografie schneiden, eine weitere Fotografie mit einer Wiese aufnehmen, dann die Figur darauf kleben und das Ganze wieder fotografieren – eine aufwändige Arbeit.
III	Sergio Devecchi, 2017: «Bevor meine Mutter mir das Bild überliess, beauftragte sie einen Verwandten, die anderen Familienmitglieder wegzuretuschieen, so dass ich am Schluss ganz allein dastand. Viel Aufwand, um mir zu signalisieren: Du gehörst nicht zu uns und wir nicht zu dir.» Interpretiere Sergio Devecchis Deutung der retuschierten Foto.	Sergio Devecchi deutet den Aufwand für die Retusche als entschiedenen Willen der Mutter, ihn aus ihrer neuen Familie auszuschliessen.

1. Aspekt: Heim in Pura

3. Sergio Devecchi im Kindergarten



Kindergartenfoto mit Sergio Devecchi

Sergio Devecchi konnte sich nicht erinnern, welcher Knabe er auf dem Foto war. Später zeigten es ihm ehemalige Kindergartenkameradinnen und -kameraden (blauer Pfeil).

Komplexitätsstufe

Aufgabenstellung

Lösungserwartung

I

Erinnere dich an Sergio Devecchis Erzählung (Film, Min. 3): Warum war der Eintritt in den Kindergarten ein Einschnitt in seinem Leben?

Beim Eintritt in den Kindergarten wurde Sergio Devecchi bewusst, dass er keine Eltern hatte; denn die anderen Kinder wurden von ihren Eltern begleitet.

II

Sergio Devecchi, 2017:
«Nach und nach trafen die anderen Kinder mit ihren Müttern ein. [...] Ich schämte mich. Für die schabigen Kleider, die wir trugen. Dafür, dass keine Mutter an unserer Seite stand.»

Er schämte sich wohl mehr dafür, dass er keine Mutter hatte, als für die schabigen Kleider. Denn das erzählt er auch in seinen Erinnerungen.

Wofür schämte sich Sergio Devecchi wohl mehr? Vermute.

III

Notiere Beobachtungen zur Kindergartenklasse auf der Fotografie.

Individuelle Beobachtungen, etwa:

- ziemlich einheitliche Kleidung
- grosser Unterschied zwischen kleinen und grossen Kindern
- 23 Kinder, eine grosse Gruppe.

1. Aspekt: Heim in Pura

4. Sergio Devecchi über seine Mutter

Sergio Devecchi im Buch über sein Leben, 2017:

«Ich klage meine Mutter nicht an. Auch sie war ein Opfer der Umstände. Ein Fräulein Mutter mit ihrem Kind, verarmte Mittelschicht, eine Ungelernte [...]. Sie hatte keine Chance gegen meine Grossmutter, den Pfarrer, die Fürsorgebehörden, die Heimleitung.»

Aus Sergio Devecchis Buch «Heimweh», 2017, S. 154

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Erkläre den Ausdruck «Fräulein Mutter», den Sergio Devecchi für seine Mutter verwendet.	Seine Mutter war unverheiratet, also nach damals üblicher Bezeichnung ein Fräulein, als sie ihn gebar.
II	Entscheide, welche zwei Aussagen über die Mutter zutreffen. <input type="checkbox"/> Die Mutter war ein Opfer der Gesellschaft. <input type="checkbox"/> Die Mutter verleugnete ihren Sohn. <input type="checkbox"/> Die Umgebung zwang die Mutter, sich vom Sohn zu trennen. <input type="checkbox"/> Die Mutter war schuld.	Folgende Aussagen treffen zu: <input checked="" type="checkbox"/> Die Mutter war ein Opfer der Gesellschaft. <input checked="" type="checkbox"/> Die Umgebung zwang die Mutter, sich vom Sohn zu trennen.
III	Fasse Sergio Devecchis Urteil über seine Mutter zusammen.	Sergio Devecchi sieht die Schuld bei der Umgebung der Mutter: Grossmutter, Pfarrer und Behörden übten Druck auf die Wehrlose aus, den Sohn wegzugeben. Er ist in seinem Urteil über seine Mutter grossherzig.

2. Aspekt: Heim in Zizers

1. Foto von Sergio Devecchi



Komplexitäts- stufe

Aufgabenstellung

Lösungserwartung

I

Notiere zwei Punkte, die dir an dieser Porträtfoto auffallen.

Individuelle Beobachtungen, etwa:

- Sergio Devecchi blickt am Fotografen vorbei in die Ferne.
- Sergio Devecchi wird leicht von unten her aufgenommen und wirkt grösser.
- Sergio Devecchi ist sorgfältig gekleidet, wohl speziell für die Fotografie.

II

Vermute, wie alt Sergio auf der Fotografie war, und schliesse daraus, wo er sich befand.

Sergio war ungefähr 14 Jahre alt und befand sich also im Heim «Gott hilft» in Zizers.

Zusatzinformation: Die Fotografie ist undatiert.

III

Erinnere dich an zwei Punkte aus Sergio Devecchis Erzählung aus der Zeit, als er etwa im Alter wie auf der Fotografie war.

Mögliche Punkte:

- Heimaufenthalt in Zizers
- harte Arbeit
- brutale Strafen
- Stallbub
- Sekundarschüler

2. Aspekt: Heim in Zizers

2. Eine E-Mail 60 Jahre später

2016 erhielt Sergio Devecchi die Mail einer Margrit S., die neben dem Heim in Zizers aufgewachsen war:

«Lieber Sergio

Es ist schon eigenartig, nach all den Jahren bekommen die unheimlichen Schreie aus der Vergangenheit ein Gesicht. Seit deiner «Einlieferung» in Zizers höre ich die Schreie des halbwüchsigen Sergio bei den Leuchtkäfern. Ein Gesicht hattest du nie, auch keinen Nachnamen. Ich habe mich oft gefragt, was aus dir geworden ist. [...] Es freut mich sehr, dass die Schreie verstummt sind.»

«Leuchtkäfer» war der Name derjenigen Gruppe im Heim, in die Sergio eingeteilt war.

Ein weiterer Kontakt mit Margrit G. ist nach 2016 nicht zustande gekommen.

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Erkläre die Schreie, die Margrit S. gehört hatte.	Die Schreie stammten wohl von Strafen, die Sergio Devecchi erdulden musste, und von seinem starken Heimweh. (Erinnerung von Herrn Devecchi, 2024)
II	Interpretiere, was Margrit S. mit dem letzten Satz in der Mail ausdrücken will.	Sie freut sich darüber, dass Sergio Devecchi die Zeit im Heim überstanden und nun keinen Anlass mehr zum Schreien hat.
III	Erkläre, worauf diese Mail über die Umgebung des Heims schliessen lässt.	Die Menschen in der Umgebung des Heims wussten offenbar vom Leiden der Kinder im Heim. Aber es setzte sich niemand für sie ein.

2. Aspekt: Heim in Zizers

3. Vor einer Inspektion des Heims «Gott hilft» in Zizers

Der Heimleiter Emil Rupfli in Zizers schrieb der Behörde, die das Heim inspizieren wollte (1955):

«Zu den bevorstehenden Besuchen laden wir Sie und ein erfahrenes und befähigtes Publikum freundlich ein. Wir bitten Sie, entschuldigen zu wollen, wenn wir das betonen. [...] Wir gestatten uns daher die freundliche Anregung, dass Sie Ihre vorgesehenen Heimbesuche jeweils in Zizers melden und jemand von der Zentralverwaltung zur Begleitung und Orientierung einladen möchten.»

(Quelle: Staatsarchiv Graubünden, V 12 f 5, Kinderheim «Gott hilft» Zizers 1944–1985)

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Erkläre die Absicht hinter dem Verb «melden» in diesem Brief.	Der Besuch soll sich anmelden; das ermöglicht der Heimleitung, sich auf die Inspektion vorzubereiten.
II	Welche Anforderung stellt Rupfli an die Besuchenden? Erkläre den ersten Satz.	Er verlangt mit Nachdruck ein «erfahrenes und befähigtes Publikum»; er will sich dagegen absichern, dass ein kritisches Publikum zur Inspektion kommt.
III	Erkläre die Absichten hinter dem letzten Satz in diesem Brief.	Rupfli will das Heim auf die Besuche vorbereiten können und verhindern, dass die Kinder ohne Beisein der Heimleitung sprechen. Er will offenbar alles unter Kontrolle haben.

2. Aspekt: Heim in Zizers

4. Aktuelle Webseite des heutigen Jugendheims «Gott hilft», Zizers

Persönliche Begegnung mit aktueller Stiftungsleitung

Seit 1916 ist die Stiftung Gott hilft in ihren Institutionen sozialpädagogisch tätig.

Mit den Erziehungsmethoden der jeweiligen Zeitepoche und den damals zur Verfügung stehenden Ressourcen wurde in der Regel qualitativ gute pädagogische Arbeit geleistet. Uns ist auch bewusst, dass Fehler passiert sind, zum Teil schwere. Diese bedürfen der Entschuldigung und Aufarbeitung.

Wenn Sie als ehemalige Klienten oder als ehemalige Mitarbeitenden den Wunsch haben, sich mit uns über Ihrer Zeit in der Stiftung auszutauschen, sind Sie herzlich willkommen.

Webseite der Stiftung «Gott hilft», Ausschnitt

Webseite: [Link](#) (9.9.24, nachgeschrieben)

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	<p>Wähle die zutreffendste Aussage über die diesen Text: Die Stiftungsleitung ...</p> <p><input type="checkbox"/> ... entschuldigt generell sich für die Vergangenheit des Heims.</p> <p><input type="checkbox"/> ... gibt zu, dass Fehler begangen wurden.</p> <p><input type="checkbox"/> ... betont ausschliesslich die «qualitativ gute pädagogische Arbeit».</p>	<p>Die Stiftungsleitung..</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ... gibt zu, dass Fehler begangen wurden.</p>
II	<p>Was bezweckt der Satz: «Mit den Erziehungsmethoden der jeweiligen Zeitepoche [...]»? Deute.</p>	<p>Die Fehler der früheren Zeit werden mit den damaligen Erziehungsmethoden gerechtfertigt.</p>
III	<p>Kommentiere die Art, wie die Stiftungsleitung begangene Fehler aufarbeiten will.</p>	<p>Individueller Kommentar. Die Stiftungsleitung lädt zu einem persönlichen Gespräch ein. Sie ist einerseits offen, andererseits möchte sie aber offenbar keine breite Auseinandersetzung mit ganzen Gruppen.</p> <p><i>Zusatzinformationen:</i> Die Stiftungsleitung liess die Heimvergangenheit durch die Historikerin Christine Luchsinger erforschen («Niemandskinder», 2016); Cornelia Studer, im Heim 1965–1973, beurteilt diese Publikation als einseitig.</p>

3. Aspekt: Vegetieren in Lugano

1. Ein Telefonanruf – und ein Schock

Sergio Devecchi litt im Heim «Gott hilft» in Zizers. Trotzdem erschrak er über den Anruf seines Onkels:

«Von einem Tag auf den andern kam ein Onkel, den ich nicht kannte, mich holen. Das fand ich schon schräg – nein, ich bekam wahnsinnig Angst, hatte bereits wahnsinnig Heimweh [...]»

(Film, Min. 15, Standardsprache)

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Fasse Sergio Devecchis Reaktion in eigenen Worten zusammen.	Sergio Devecchi war verblüfft über diesen Anruf, begann sich zu ängstigen und empfand bereits Heimweh.
II	Erkläre, warum Sergio Devecchi trotz der schlimmen Zeit im Heim Angst bekam.	Er kannte den Onkel nicht, wusste nicht, was ihn nun erwartete, und hatte im Heim eine gewisse Sicherheit und eine verantwortungsvolle Funktion erworben.
III	Sergio Devecchi hat sein Leben in einem Buch mit dem Titel «Heimweh» beschrieben. Formuliere Vermutungen, warum das Heimweh sein Leben prägt.	Individuelle Vermutungen, etwa: Sergio Devecchi konnte nicht in einer Familie aufwachsen. Er versuchte dort Wurzeln zu schlagen, wo er gerade war; jede Veränderung liess ihn die gegenwärtige Situation vermissen.

3. Aspekt: Vegetieren in Lugano

2. Die Erinnerung an die Zeit in Lugano

In seiner Biografie erinnert sich Sergio Devecchi an seine Zeit in Lugano:

«Hatte wieder Hunger. Geschwächt, wie ich war, kam es auch vor, dass ich auf dem Trottoir zusammenbrach. Die Passanten hielten mich vermutlich für einen Junkie und gingen achtlos weiter. Meine Schuhe hatten Löcher. Meine Kleider waren dreckig. Hin und wieder liess ich an einem Marktstand einige Früchte mitgehen. Monatelang lebte ich so. Ich dachte daran, allem ein Ende zu setzen.»

Sergio Devecchi: Heimweh. Vom Heimbub zu Heimleiter. Bern 2017, S. 67

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Erkläre, wie Sergio Devecchi in diese Situation gekommen war.	Sein Onkel hatte ihn aus dem Heim geholt, aber sich dann nicht um ihn gekümmert. Er selbst war nicht auf ein selbstständiges Leben vorbereitet und orientierungslos.
II	«Die Passanten [...] gingen achtlos weiter.» Arbeite heraus: Welche Erinnerung steckt in diesem kurzen Satz?	Die Erinnerung, dass Sergio Devecchis Elend zwar offenkundig war, aber dass sich niemand um ihn kümmerte, auch weil Vorurteile («Junkie») die Mitmenschen blockierten.
III	Erkläre, warum die Entlassung aus einem Heim für Betroffene oft nicht eine Befreiung bedeutete.	Die Betroffenen wurden oft ohne Vorbereitung entlassen. Sie hatten keine Bezugspersonen. Sie litten unter Traumata und körperlichen Problemen. Sie waren oft ungenügend ausgebildet worden.

3. Aspekt: Vegetieren in Lugano

3. Brief an die Hauseltern in Zizers

Aus Lugano schrieb Sergio Devecchi der Heimleitung in Zizers einen Brief:

«Liebe Hauseltern!

[...] Ich denke noch viel an den Stall, an die Kühe und an die Kälber. Haben Zeda und Ufa schon gekalbert? Was sind es für Kälber? Ich hoffe, dass es Hans [Sergio Devecchis Nachfolger als Stallbub] im Stall gut gefällt. [...] Nun grüsse ich euch herzlich und wünsche euch alles Gute, euer Sergio»

Sergio Devecchi: Heimweh. Vom Heimbub zum Heimleiter. Bern 2017, S. 64

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	<p>Worauf deutet es hin, dass Sergio Devecchi der Heimleitung einen Brief schickte, obwohl der im Heim eine schlechte Zeit erlebt hatte? Vermute einen oder zwei Gründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Er wollte sich über die Behandlung beschweren. <input type="checkbox"/> Er interessierte sich für das Heim. <input type="checkbox"/> Er hatte Heimweh nach dem Heim. 	<p>Richtige Antworten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> Er interessierte sich für das Heim. <input checked="" type="checkbox"/> Er hatte Heimweh nach dem Heim.
II	<p>Interpretiere Sergio Devecchis Verhältnis zum Heim anhand dieses Briefes. Belege deine Interpretation.</p>	<p>Sergio Devecchi hat ein gutes Verhältnis (Anrede und Grussformel); er möchte eine Antwort (Frage) und somit in Kontakt bleiben.</p>
III	<p>Erkläre das Thema, das Sergio Devecchi im Brief hauptsächlich anspricht.</p>	<p>Sergio Devecchi denkt in erster Linie an seine (verlorene) Aufgabe im Stall. Er interessiert sich für die Tiere und den neuen Stallbuben.</p> <p><i>Zusatzinformation:</i> Sergio Devecchi selbst kommentiert seinen Brief so: «Fiel mir wohl damals auf, dass ich mehr nach den Tieren als nach den Menschen fragte?» (Sergio Devecchi: Heimweh. Vom Heimbub zum Heimleiter. Bern 2017, S. 64)</p>

3. Aspekt: Vegetieren in Lugano

4. Brief an die Mutter

Sergio Devecchi schrieb seiner Mutter einen langen Brief; hier der Anfang und das Ende:

«Liebe Mutter

Es ist Nacht. Die Kinder, die ich hier in Rovio betreue, schlafen alle. Ich wache über sie, was mir die Zeit gibt, Dir diesen Brief zu schreiben. [...] Ich hoffe, dass es mir gelingt, mit den mir anvertrauten Kindern hier liebevoll umzugehen, denn auch sie leiden darunter, dass sie keine Familienkinder sein dürfen. [...]

Es grüsst Dich, Sergio»

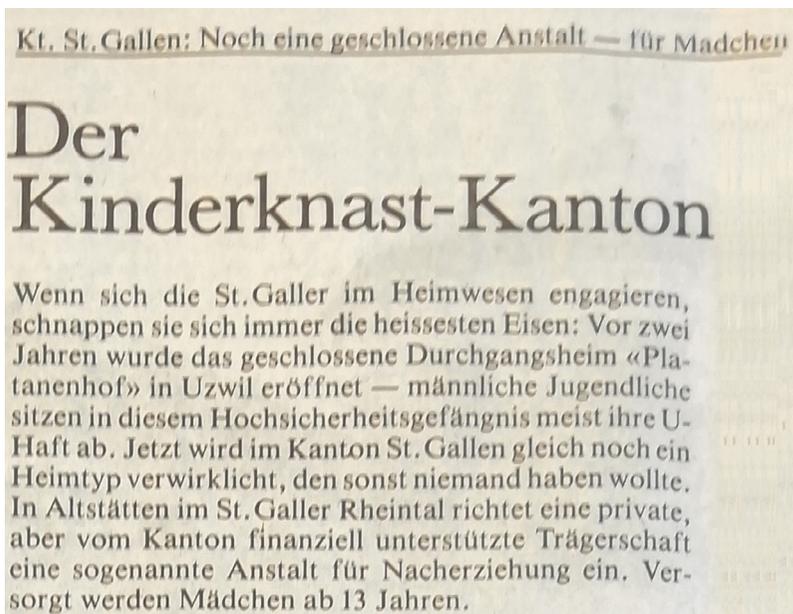
Sergio Devecchi: Heimweh. Vom Heimbub zum Heimleiter. Bern 2017, S. 72f.

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Wie will Sergio Devecchi mit den ihm anvertrauten Kindern umgehen? Und warum? Fasse zusammen.	Er will liebevoll mit ihnen umgehen, weil sie nicht in einer Familie aufwachsen können und darunter leiden.
II	In welcher Situation befand sich Sergio Devecchi beim Verfassen dieses Briefes? Erschliesse es aus dem Text.	Er betreute Kinder in Rovio, war also in einem Heim beschäftigt. <i>Zusatzinformation:</i> Praktikum während seiner Ausbildung zum Sozialpädagogen.
III	Was könnte der Inhalt des Hauptteils des Briefes gewesen sein? Erschliesse ihn aus Andeutungen im Anfangs- und Schlussteil des Briefes. Belege deine Vermutungen.	Sergio Devecchi schrieb seiner Mutter darüber, dass sie ihn aus ihrem Leben verdrängt habe. Er betonte seine Beziehung zu den Heimkindern («wache über sie», «den mir anvertrauten Kindern»). Er deutete an, dass er darunter litt («auch sie»).

4. Aspekt: Selbst Heimleiter

1. Start mit der Jugendstätte «Bellevue»

Gerade als Sergio Devecchi die Jugendstätte «Bellevue» aufbaute, las er in der linken «WOZ. Die Wochenzeitung» folgende Schlagzeile:



Zeitungsartikel der WOZ, 16.3.1985, S. 6

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Finde heraus: Was bezeichnete die Zeitung als «Kinderknast»?	Ein geschlossenes Heim für Jugendliche, in diesem Fall für Mädchen, das diese nicht unerlaubt verlassen dürfen. («Knast» bedeutet «Gefängnis»).
II	Entscheide nach der Lektüre des Textes. Die Journalistin äussert sich... <input type="checkbox"/> ... positiv <input type="checkbox"/> ... negativ <input type="checkbox"/> ... neutral	<input checked="" type="checkbox"/> negativ: Belege: «heisses Eisen», «niemand will es haben» «sogenannte Anstalt für Nacherziehung»
III	Stelle dir vor, wie dieser Artikel auf Sergio Devecchi als Leiter dieses Heims gewirkt hat. Formuliere eine Vermutung.	Da Sergio Devecchi selbst unter Heimen gelitten hatte, wird ihn dieser Vorwurf, ein Heim zu führen, in dem die Jugendliche leiden, erst recht treffen. <i>Zusatzinformation:</i> Sergio Devecchi stand auch politisch den Heimkritikerinnen / Heimkritikern nahe und vermochte die Kritik durch die Führung des Heims zu entkräften.

4. Aspekt: Selbst Heimleiter

2. Der Weihnachtsgottesdienst 1984

In seinen Erinnerungen erwähnt Sergio Devecchi dazu folgendes Detail:

«Sie [die jungen Frauen] setzten sich zuhinterst hin. Ich liess mich in wohlmeinender Absicht weiter vorne nieder. Keinesfalls wollte ich mich als ihr Aufseher inszenieren und sie vor allen Leuten als Heimjugendliche blossstellen. Ich kam mir sehr progressiv und verständnisvoll vor.»

Sergio Devecchi: Heimweh. Vom Heimbub zum Heimleiter. Bern 2017, S. 99

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Erinnere dich an Sergio Devecchis Erzählung über den Besuch des Weihnachtsgottesdienstes (Film, Min. 21). Wie hättest du dich an seiner Stelle verhalten? Schildere.	Individuelle Entscheide, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Den Kirchenbesuch auf den Weihnachtstag verschieben. • In der Kirche neben die Jugendlichen sitzen.
II	Erinnere dich, wie Sergio Devecchi auf die Flucht der Frauen reagierte. Nenne zwei Punkte.	Zwei der folgenden Punkte: <ul style="list-style-type: none"> • Im ersten Moment hielt er sich für naiv. • Er telefonierte dem Jugendstaatsanwalt. • Er nahm diesen Vertrauensbruch nicht persönlich.
III	Passt Sergio Devecchis Verhalten in der Kirche, wie er es in seinen Erinnerungen schildert, zu seinem Verhalten generell? Begründe deinen Entscheid.	Es passt, weil Sergio Devecchi auch vor dem Kirchenpublikum die Frauen respektierte und nicht als Heimjugendliche blossstellen wollte.

4. Aspekt: Selbst Heimleiter

3. «Ein Heimleben geht zu Ende»

Zu seiner Pensionierung veranstaltete Sergio Devecchi eine Tagung.



Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Warum setzte Sergio Devecchi diesen Titel über sein Referat? Erminnere dich an seine ganze Erzählung.	Sergio Devecchi war sein Leben lang im Heim, zuerst als Zögling, dann als Leiter.
II	Warum hatte der Fotograf gerade diesen Bildausschnitt gewählt und nicht den üblichen: Redner mit Publikum? Analysiere den Ausschnitt.	Der Ausschnitt stellt die gleiche Person im Kontrast dar: den kleinen Knaben gross oben, den erwachsenen Mann klein unten.
III	Unter diesem Titel gab Sergio Devecchi zum ersten Mal bekannt, dass er selbst seine Jugend in Heimen verbracht hatte. Er hatte das vorher geheim gehalten. Vermute, warum.	Individuelle Vermutungen. Tatsächlich hatte sich Sergio Devecchi immer für seine Heimvergangenheit geschämt. <i>Zusatzinformation:</i> Einige Male hätte er die Vergangenheit auch als Beleg für seine besondere Kompetenz publik machen können, aber das erschien ihm als ein zu billiges Argument.

4. Aspekt: Selbst Heimleiter

4. Pubertät und Adoleszenz

Sergio Devecchi zur Begründung seines Respekts gegenüber Jugendlichen (Film, Min. 20):

«Ich weiss gar nicht, warum der Herrgott Adoleszenz und Pubertät erfunden hat – das ist so etwas Schwieriges, Kind zu sein und noch nicht erwachsen.»

Komplexitätsstufe	Aufgabenstellung	Lösungserwartung
I	Stimmst du aus eigener Erfahrung mit Sergio Devecchis Aussage überein? Formuliere deine Gedanken.	Individuelle Antworten und Gedanken.
II	Stimmst du aus eigener Erfahrung mit Sergio Devecchis Aussage überein? Formuliere deine Gedanken.	Individuelle Antworten und Gedanken.
III	Stimmst du aus eigener Erfahrung mit Sergio Devecchis Aussage überein? Formuliere deine Gedanken.	Individuelle Antworten und Gedanken.